

#4 Manuel (Name anonymisiert) Coming-Out

„Ein leistungsfeindliches System an der Grenze der Arbeitsfähigkeit.“

Ich bin in einem konservativen Haus groß geworden, liebevoll, aber sehr traditionelle Aufstellung, das dritte Kind von vieren. Mein Vater war die meiste Zeit seines Berufsleben im Staatsdienst, davon sehr lange Oberstudienrat. Allerdings war er auch ein Abenteurer, den es immer in die Welt gezogen hat. So habe ich bis zur Volljährigkeit die Hälfte meines Lebens im Ausland, hauptsächlich 3. Welt verbracht.

Leider hat mir in meiner Familie, die Verwandtschaft weitergehend Lehrer, niemand beigebracht, wie man intelligent mit seinen Finanzen umgeht - und von selbst habe ich mich erst recht spät dafür interessiert, leider. Unternehmertum kam in meiner Familie oder sozialem Umfeld praktisch nicht vor. Ich habe Jura studiert, danach eine Weile als



Rechtsanwalt gearbeitet - lag mir überhaupt nicht. Danach ein Trainee-Programm für Führungsnachwuchs bei DHL/Deutsche Post, anschließend Positionen im mittleren Management in Norddeutschland, erste Aufstiege, aber kein Interesse im Konzern Karriere zu machen.

Als meine Frau und ich Nachwuchs erwarteten, wollten wir beide in die hessische Heimat zurück. Der Zufall wollte es, dass in meiner Heimat die regionale Stelle als Chef einer Arbeitsagentur vakant war, man suchte jemanden extern und nahm mich sehr gerne. Ich habe das nie bereut, da ich extrem wertschätzend behandelt wurde und sehr schnell erfolgreich war, gute Ergebnisse vorweisen konnte. Die Position habe ich 4 Jahre ausgefüllt und dann eine größere Arbeitsagentur übernommen.

Auch das lief gut, ich hätte relativ schnell beginnen können, in der Zentrale in Nürnberg Karriere zu machen. Das wollte ich aber nicht, da mir Zeit für



die Familie wichtig war und der Job als regionaler Agenturchef einen hohen Grad an Selbstbestimmtheit und Unabhängigkeit mit sich bringt. Wenn man seinen Laden im Griff hat und einen guten Draht in die nächste Ebene, kann man sehr frei agieren.

Das habe ich eine Reihe von Jahren gemacht, ergänzt durch interessante Projekte und Sonderaufgaben. Trotzdem hat mich das bürokratische System immer wieder an den Rand des Wahnsinns getrieben. Ohne Familie und meinen Anspruch diese zu versorgen, hätte ich wohl dieses System verlassen.

Parallel habe ich begonnen, mich mit Finanzen zu beschäftigen, mich entsprechend weitergebildet und Seminare zu unternehmerischem Controlling besucht. Nebenberuflich habe ich verschiedene Dinge ausprobiert, um mich von meiner Haupteinnahmequelle unabhängiger zu machen - mit dem Ziel auszusteigen, wenn es nach meinem An-



spruch für die Familie finanziell vertretbar ist. Eine Imbissbude auf den Kanaren zum Beispiel, sowie ein Projekt einer regionalen, selbst entworfenen Souvenir-Marke. Beides war nicht wirklich erfolgreich, aber ich habe Erfahrungen gesammelt. Aktuell baue ich ein nebenberufliches Business für hypno-systemisches Coaching auf, auch um die örtliche Unabhängigkeit zu stärken.

Schlimm wurde es für mich beruflich ab 2015/2016, wo der Strom an völlig unkontrollierter Zuwanderung in die Sozialsysteme begann. Ich konnte nicht begreifen, wie eine Regierung so etwas sehendes Auges zulassen kann.

Natürlich waren wir verpflichtet dies bestmöglich aus Arbeitsmarktsicht zu managen, was aber unter den deutschen Rahmenbedingungen kaum möglich ist. Dieser Zustand ging nahtlos in die Corona-Phase über, die uns an die Grenze der Arbeitsfähigkeit gebracht hat, aber gleichzeitig einen



beeindruckenden Digitalisierungsschub ausgelöst hat, den ich der Monsterbehörde nicht zugetraut hätte.

Das Handling der Krise durch die Regierung fand ich sehr schlecht und in hohem Maße verfassungsrechtlich bedenklich. Außerdem verabscheue ich jede Art von Gedankenpolizei, Framen durch staatliche Stellen oder faktisches Unterdrücken unerwünschter Meinungen.

Den Vogel schießt natürlich die aktuelle Regierung ab, ich dachte bisher immer, schlimmer geht es kaum. Was ein Irrtum.

Beruflich unerträglich finde ich es, ein völlig leistungsfeindliches System mit dem Bürgergeld immer weiter Richtung bedingungsloses Grundeinkommen light zu treiben, dabei aber nicht die Ressourcen freizusetzen, die das hergäbe, sondern im Gegenteil ein immer schlimmeres bürokrati-



sches Monstrum drumherum zu bauen, so wie es seit Jahren geschieht.

Lange Rede, kurzer Sinn:

In ein paar Jahren, wenn ich meinen Kindern die erste Berufsausbildung sicher finanziert habe, werde ich das System verlassen und mir ein örtlich unabhängiges Business aufbauen. Ziel ist, Deutschland dann finanziell und größtenteils auch körperlich zu verlassen.

Ich hoffe, Staatenlos kann mich dabei unterstützen.

Du möchtest Deine Geschichte mit uns und der Community teilen?

Dann schreibe eine E-Mail an info@staatenlos.ch

Als Dankeschön sponsern wir Dir eine **US LLC** für ein Jahr, damit Du einen optimalen Start in Dein neues, freies Leben erhältst.